

Texte des Wir sind Kirche Adventskalenders 2012

Mit Bibelstellen nach der Leseordnung für den Advent 2012 aus der Bibel in gerechter Sprache und ergänzenden Texten.

Zusammengestellt von Sigrid Grabmeier

So schaue darauf, dass das Licht, das in dir ist, sich nicht verdüstert!
Wenn dein ganzer Leib hell leuchtet, hat er nicht Teil am Düsteren.
Die ganze Erscheinung wird leuchten,
wie wenn ein Licht dich anstrahlen würde.«
Lk 11, 35-36

1. Adventssonntag

2. Dezember

Euch aber möge Jesus reich machen und Überfluss schenken in der Liebe zueinander und zu allen, wie auch wir sie zu euch haben. So sollen eure Herzen gestärkt werden, um in Heiligkeit untadelig zu sein vor Gott, für uns wie ein Vater oder eine Mutter, wenn unser Herr Jesus zu uns kommt mit allen seinen Heiligen.

1 Thess 3,12-13

„Mutig für Menschenwürde“ bedeutet, sich mutig für ein Leben in Würde einzusetzen. Wird die Würde von manchen Menschen missachtet, so ist dies nicht bedeutungslos für die übrige Menschheit und impliziert naturgemäß entsprechende Folgen. Als Orientierung für die Art und Weise, wie er zu reagieren hat, dient dem Menschen als Bild Gottes stets das Urbild selbst. Dieses ist der personale Gott, der in Freiheit und Liebe in einer Gemeinschaft existiert, in einer fortwährenden Bewegung der göttlichen Personen zueinander.

*„Mutig für Menschenwürde“, Zum Motto der Ökumenischen Friedensdekade 2012, Marina Kiroudi
<http://www.friedensdekade.de/News-Anzeige.151+M534eca0cbea.0.html>*

Montag, 3. Dezember

Von denen, die das Gesetz Gottes nicht kennen, habe ich mich nicht abgegrenzt, obwohl ich selbst nicht ohne das Gesetz Gottes lebe, sondern ein toratreuer Christusanhänger bin. Ich wollte die Völker gewinnen, die das Gesetz nicht kennen. Ich habe mich Schwachen als Schwacher erwiesen, um die Schwachen zu gewinnen. Mit allen bin ich solidarisch, um wenigstens einige zu retten.

1 Kor 16, 21-22

„Darüber hinaus wünschen wir uns, dass auch wiederverheiratete Geschiedene ihre Charismen in allen Bereichen des kirchlichen Lebens einbringen können. Wir und insbesondere die Betroffenen warten hier auf den Erfolg der theologisch fundierten pastoralen und kirchenrechtlichen Bemühungen. Wir sind überzeugt, dass der Umgang mit wiederverheirateten Geschiedenen ein wichtiger Gradmesser für die Glaubwürdigkeit der Kirche in unserer Zeit ist.“

*Katholikenrat im Bistum Speyer Vollversammlung am 18.09.2012
http://www.katholikenrat-speyer.de/images/stories/Download/120818_resolution_ausgrenzung_beenden.pdf*

Dienstag 4. Dezember, Barbara

Denn ich verlasse mich darauf: Weder Tod noch Leben, weder himmlische noch staatliche Mächte, weder die gegenwärtige Zeit noch das, was auf uns zukommt, weder Gewalten der Höhe noch Gewalten der Tiefe, noch irgendein anderes Geschöpf können uns von der Liebe Gottes trennen, die im Messias Jesus lebendig ist, dem wir gehören.

Röm 8.38

Wir appellieren an die Kirchenleitungen, die tatsächlichen Entwicklungen in den Gemeinden vor Ort so zu begleiten, dass die Ökumene nicht in ein Niemandsland zwischen den Konfessionen abwandert, sondern die Trennung unserer Kirchen überwindet. An die Gemeinden appellieren wir, die Ökumene weiter voran zu treiben, kirchliches Leben miteinander zu gestalten, Räume gemeinsam zu nutzen und die organisatorische Einheit anzustreben.

*Aus dem Aufruf der Initiative „Ökumene Jetzt – Ein Gott, ein Glaube, eine Kirche“ September 2012
<http://oekumene-jetzt.de/index.php/aufruf-im-wortlaut>*

Mittwoch 5. Dezember

Jesus brach von dort auf und kam an den See von Galiläa. Er stieg auf einen Berg und setzte sich dort nieder. Eine große Menschenmenge kam zu ihm. Sie brachten Gelähmte, Blinde, Verstümmelte, Stumme und noch viele andere mit sich und legten sie zu seinen Füßen nieder, und er heilte sie.

Mt 15, 29-30

Heile mich

Heile meine Füße, dann werden sie auf dem Weg des Lebens gehen.

Heile meine Hände, dann werden sie das, was sie haben, mit anderen teilen.

Heile meine Ohren, dann werden sie den Schrei der Notleidenden hören.

Heile meine Augen, dann werden sie die Wunden der Kranken sehen.

Heile meine Zunge, dann wird sie dein Lob singen und freundliche Worte sprechen.

Heile meinen Verstand, dann wird er über Gutes und Edles nachsinnen.

Heile mein Herz, dann wird mein Glaube gestärkt.

O mein Jesus, nur du kannst mich heilen.

Du bist mein Arzt und keiner sonst. Ich bin krank von Kopf bis Fuß.

Heile mich, Herr. Amen.

Johnson Gnanabaranam (Indien)

http://www.tage-der-weltweiten-kirche.net/gebete/gebete_bes_situationen/krankheit.html

Donnerstag, 6. Dezember, Nikolaus

Öffnet die Tore, damit ein rechtschaffenes Volk hereinkommt,
das die Treue bewahrt.

Wo fester Sinn ist, bewahrst du Frieden – ja, Frieden!

Ja, auf dich ist Verlass.

Vertraut für immer auf Gott,

denn Jah – das ist Gott – ist ein Fels für alle Zeit,

denn Gott wirft die nieder, die die Höhe bewohnen,

die hoch gebaute Stadt.

Jes 10, 2-5

...da es notwendig ist, die Menschenrechte durch die Herrschaft des Rechtes zu schützen, damit der Mensch nicht gezwungen wird, als letztes Mittel zum Aufstand gegen Tyrannei und Unterdrückung zu greifen, ...

...da die Völker der Vereinten Nationen in der Charta ihren Glauben an die grundlegenden Menschenrechte, an die Würde und den Wert der menschlichen Person und an die Gleichberechtigung von Mann und Frau erneut bekräftigt und beschlossen haben, den sozialen Fortschritt und bessere Lebensbedingungen in größerer Freiheit zu fördern, ...

...verkündet die Generalversammlung

diese Allgemeine Erklärung der Menschenrechte als das von allen Völkern und Nationen zu erreichende gemeinsame Ideal, damit jeder einzelne und alle Organe der Gesellschaft sich diese Erklärung stets gegenwärtig halten und sich bemühen... und durch fortschreitende nationale und internationale Maßnahmen ihre allgemeine und tatsächliche Anerkennung und Einhaltung durch die Bevölkerung der Mitgliedstaaten selbst wie auch durch die Bevölkerung der ihrer Hoheitsgewalt unterstehenden Gebiete zu gewährleisten.

Aus der Präambel der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte vom 10. Dezember 1948

<http://www.amnesty.de/umleitung/1899/deu07/001?lang=de%26mimetype%3dtext%2fhtml>

Freitag 7. Dezember

So spricht Gott zum Haus Jakobs,
die Gottheit, die Abraham losgekauft hat:
Jetzt muss sich Jakob nicht mehr schämen,
jetzt wird sein Gesicht nicht mehr bleich.

Denn wenn Jakobs Kinder sehen, was ich mitten unter ihnen mit meinen Händen tue, werden sie meinen Namen heiligen. Sie werden Gott, heilig für Jakob, heiligen und die Gottheit Israels fürchten.

Jes 29, 22-23

Was haben Burundi, Burkina Faso und Argentinien mit Griechenland oder Island gemeinsam? So unterschiedlich diese Länder auch sind, eins verbindet sie: Sie waren alle schon mal bankrott. Pleite waren auch schon viele andere Staaten weltweit, die ihren Schuldendienst einstellen mussten, weil kein Geld in der Staatskasse war. Trotz jahrzehntelanger Schuldenkrisen in den Entwicklungsländern wird aber erst heute von der Politik erkannt, dass es für den Umgang mit bankrotten Volkswirtschaften klare Regeln geben muss. Warum eigentlich?

Die Schuldenkrise, <http://www.erlassjahr.de/die-schuldenkrise/laenderkarte.html>

Samstag, 8. Dezember, Fest der Erwählung Mariens

Gesegnet sei Gott, Ursprung Jesu, des Christus, dem wir gehören. Gott hat uns gesegnet mit allem geistgewirkten Segen in den Himmelsräumen bei Christus. Denn Gott hat uns in ihm erwählt, bevor die Welt geschaffen wurde, damit wir vor Gottes Angesicht heilig und vollkommen seien.

Eph 1,3-4

Da alle Menschen eine geistige Seele haben und nach Gottes Bild geschaffen sind, da sie dieselbe Natur und denselben Ursprung haben, da sie, als von Christus Erlöste, sich derselben göttlichen Berufung und Bestimmung erfreuen, darum muß die grundlegende Gleichheit aller Menschen immer mehr zur Anerkennung gebracht werden.

*Aus: Pastoralconstitution Gaudium et Spes, 29. Die wesentliche Gleichheit aller Menschen und die soziale Gerechtigkeit, verabschiedet am letzten Sitzungstag des II. Vatikanischen Konzils, dem 7. Dezember 1962
http://www.vatican.va/archive/hist_councils/ii_vatican_council/documents/vat-ii_const_19651207_gaudium-et-spes_ge.html*

2. Adventssonntag

9. Dezember

Darum bitte ich in meinen Gebeten, dass eure Liebe immer reicher werde an Erkenntnis und Erfahrung, damit ihr prüfen könnt, worauf es wirklich ankommt. Dann werdet ihr am Tag Christi unverdorben und in charakterlicher Hinsicht untadelig sein, reich an Frucht eines Lebens in der Gerechtigkeit, die durch Jesus Christus bewirkt wird, zur Ehre und zum Lob Gottes.

Phil 1, 9-11

3*Liebe

Ich liebe G'TT den Einen,
der/die mir im Nächsten begegnet
und in mir selbst!

In mir begegnet G'TT dem Menschen von heute!
Und im Menschen von heute begegnet er/sie mir!

Ich bin nicht Mann, ich bin nicht Frau, ich bin Christus - bin gesalbt!
Und Ihr alle, Männer und Frauen, Tote wie Lebende, seid es auch!

Johannes Brinkmann / Essener <http://www.johannesbrinkmann.de/>

Montag 10. Dezember

Ja, in der Wüste brechen die Wasser auf und die Bäche im dürren Gebiet.
Dann wird der Wüstensand zum Schilftümpel
und das durstige Land zur Wasserquelle.
Der Jagdgrund der Schakale wird zum Weideplatz
und das Wüstengras zu Schilfrohr und Papyrus.
Jes 35, 6b-7

Landraub und das Recht auf Nahrung

Der Zugang zu ausreichend sauberem Wasser und gesunder Nahrung war schon immer das Fundament für eine gerechte und friedliche Welt. Diese Vision steht im Gegensatz zu der Realität, dass 2010 schätzungsweise 925 Millionen Menschen chronisch Hunger gelitten haben. Der fehlende und sichere Zugang zu ausreichend Land und natürlichen Ressourcen stellt für die arme Stadt- und Landbevölkerung eine der Schlüsselursachen von Hunger und Armut in der Welt dar.

Agrarinvestitionen ausländischer Unternehmen und Regierungen haben häufig nicht die Versorgung der einheimischen Bevölkerung mit Nahrung im Blick, sondern wollen primär die Nahrungsmittel- und Ölpreise im Heimatland stabilisieren. Der Preisanstieg für Grundnahrungsmittel wie Reis und Weizen in den Jahren 2007-2008 hat deutlich gemacht, dass Nahrung - und damit auch Land – ins Blickfeld von Finanzspekulant*innen geraten sind, die auf künftige Versorgungsengpässe wetten. Das globale System der Nahrungsmittelproduktion dient dem Zweck der Profitsteigerung und nicht der Ernährung von Menschen.

Wasser- und Landraub. Hintergrundmaterial vom Globalen ökumenischen Aktionsbündnis (EAA) und vom Ökumenischen Wassernetzwerk

http://www.oikoumene.org/fileadmin/files/wcc-main/documents/p4/ewn/resource_database/2011_walg_ger_final.pdf

Dienstag 11. Dezember

Wie mich Gott geliebt hat, so habe auch ich euch geliebt. Bleibt in meiner Liebe. Wenn ihr meine Gebote haltet, bleibt ihr in meiner Liebe, so wie ich die Gebote Gottes gehalten habe und in ihrer Liebe bleibe. Dies habe ich euch gesagt, damit meine Freude in euch sei und eure Freude vollkommen werde. Dies ist mein Gebot, dass ihr einander liebt, wie ich euch geliebt habe.

Joh 15, 9- 12

Die erste Liturgie ist nicht irgendein exotischer Kult oder der Aufbau einer dogmatischen Architektur, sondern die Sympathie und das Wohlwollen zueinander sowie das Engagement für eine gerechte Welt. Der erste Ort unseres Gottesdienstes ist nicht irgendein Tempel, sondern der lebensweltliche Alltag in der Familie, im Beruf, in der Gesellschaft. Denn die Ehre Gottes ist der heile Mensch. Das kostbarste und größte Sakrament ist nicht das Wasser der Taufe oder das Brot der Eucharistie, sondern die Küchenschürze, die sich Jesus am Abend vor seiner Hinrichtung umband, um den Seinen die Füße zu waschen, nicht um bedient zu werden, sondern zu dienen.

Eure Sorgen möcht' ich haben – Worum es wirklich geht, Friedhelm Hengsbach SJ beim Alternativprogramm zum Mannheimer Katholikentag

http://www.wir-sind-kirche.de/files/1715_HENGSBACH_Brandrede20120517.pdf

Mittwoch 12. Dezember

So kommt doch alle zu mir, die ihr euch abmüht und belastet seid: Ich will euch ausruhen lassen. Nehmt meine Last auf euch und lernt von mir: Ich brauche keine Gewalt, und mein Herz ist nicht auf Herrschaft aus. So werdet ihr für euer Leben Ruhe finden. Denn meine Weisungen unterdrücken nicht, und meine Last ist leicht.«

Mt 11, 28-30

Beispiele der »anderen Seite« religiöser Wirklichkeit

Religionsbasierte Einflussnahme in politischen Gewaltkonflikten geschieht nicht allein in zahllosen lokalen Initiativen, sondern auch auf überkommunaler Ebene, d.h. in zwischenstaatlichen Kriegen, in Bürgerkriegen oder im Widerstand gegen repressive Regime. Einige Beispiele seien stellvertretend genannt:

- Im bürgerkriegsgeschüttelten Mosambik vermittelte die katholische Laienbewegung Sant' Egidio zusammen mit Bischof Goncalves 1992 ein stabiles Friedensabkommen.
- Die Protestbewegung in der DDR hätte sich ohne die Mitwirkung der evangelischen Kirche kaum entwickeln können, und die »friedliche Revolution« wäre mit großer Wahrscheinlichkeit nicht gewaltlos verlaufen.
- Während des Genozids in Ruanda (1994) mit rund einer Million Toten widersetzte sich nur eine Bevölkerungsgruppe dem Morden: die ruandischen Moslems. Sie verweigerten sich der Gewalt und halfen Flüchtlingen - gleich welcher Religion oder Ethnie - den Todesschwadronen zu entkommen, versteckten sie, versorgten sie mit Lebensmitteln, stellten sich schützend vor sie, nicht selten um den Preis des eigenen Lebens. ...

*Aus: Religion als Friedensressource. Potenziale und Hinderniss von Markus A. Weingardt
<http://www.wissenschaft-und-frieden.de/seite.php?artikelID=1484>*

Donnerstag 13. Dezember, Luzia

So schaue darauf, dass das Licht, das in dir ist, sich nicht verdüstert! Wenn dein ganzer Leib hell leuchtet, hat er nicht Teil am Düsternen. Die ganze Erscheinung wird leuchten, wie wenn ein Licht dich anstrahlen würde.«

Lk 11, 35-36

Weil Schweigen als Zustimmung verstanden wird und wir unsere Verantwortung als Priester und Seelsorger wahrnehmen wollen, müssen wir diesen fünffachen Protest aussprechen. Er ist ein „Protest“ im wörtlichen Sinn: ein „Zeugnis für“ eine Kirchenreform, für die Menschen, deren Seelsorger wir sein wollen, und für unsere Kirche. Die Freudlosigkeit des heutigen Kirchenbetriebs ist kein gutes Zeugnis für die „frohe Botschaft“, die uns bewegt. Denn wir wollen „nicht über den Glauben herrschen, sondern der Freude dienen“ (2 Kor 1,24).

*Aus der Erklärung „Protest für eine glaubwürdige Kirche“ der Pfarrerrinitiative Österreich vom Januar 2012
<http://www.pfarrer-initiative.at/>*

Freitag 14. Dezember

So spricht Gott, deine Erlösung, heilig in Israel:

Ich bin Gott, deine Gottheit, ich lehre dich, was dir nützt,
ich lasse dich auf den Weg treten, den du gehen sollst.

Wenn du doch auf meine Gebote gehört hättest,
dann wäre dein Frieden wie ein Strom
und deine Gerechtigkeit wie die Wogen des Meeres.

Jes 48, 17-18

Herr, mache mich zu einem Werkzeug deines Friedens,
dass ich liebe, wo man hasst;
dass ich verzeihe, wo man beleidigt;

dass ich verbinde, wo Streit ist;
dass ich die Wahrheit sage, wo Irrtum ist;
dass ich Glauben bringe, wo Zweifel droht;
dass ich Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält;
dass ich Liebe entzünde, wo Finsternis regiert;
dass ich Freude bringe, wo der Kummer wohnt.
Herr, lass mich trachten,
nicht, dass ich getröstet werde, sondern dass ich tröste;
nicht, dass ich verstanden werde, sondern dass ich verstehe;
nicht, dass ich geliebt werde, sondern dass ich liebe.
Denn wer sich hingibt, der empfängt;
wer sich selbst vergisst, der findet;
wer verzeiht, dem wird verziehen;
und wer stirbt, der erwacht zum ewigen Leben.

Franz von Assisi

Samstag 15. Dezember

Ich sage euch, Elija ist schon gekommen, und die Leute haben ihn nicht erkannt, sondern ihm angetan, was sie wollten. Auch der Mensch wird durch sie leiden müssen.«

Mt 17, 12

„Die Welt ist Gottes so voll. Aus allen Poren der Dinge quillt er gleichsam uns entgegen. Wir aber sind oft blind. Wir bleiben in den schönen und in den bösen Stunden hängen und erleben sie nicht durch bis an den Brunnenpunkt, an dem sie aus Gott herausströmen. Das gilt für alles Schöne und auch für das Elend. In allem will Gott Begegnung feiern und fragt und will die anbetende, hingebende Antwort. Dann wird das Leben frei in der Freiheit, die wir oft gesucht haben.“

Alfred Delp SJ

<http://tectonics.donbosco.at/fileadmin/oeref/pdf/WegbegleitungMAIL.pdf>

3. Adventssonntag

16. Dezember

»Die zwei Umhänge haben, sollen jenen geben, die keinen haben. Und die zu essen haben, sollen ebenso handeln!«

Lk 3, 11

Vor unseren Augen spielt sich ein Drama unvorstellbaren Ausmaßes ab. Statt fair zu teilen, spaltet sich die Welt weiter. Wir stehen vor dem Scherbenhaufen globaler Krisen. Leidtragende sind vor allem die Armen, denen eine lebenswerte Zukunft geraubt wird. Da, wo Menschen von Entscheidungen ausgeschlossen werden und nicht mitbestimmen können, machen sich Gleichgültigkeit, Verantwortungslosigkeit und Gewalt breit. Ungerechte Macht- und Herrschaftsstrukturen führen so zu Ausschluss und Resignation. Hunger und Ohnmacht drohen zum Kennzeichen des 21. Jahrhunderts zu werden.

Fair teilen statt sozial spalten – Nachhaltig leben und arbeiten

Aus dem Leitantrag beim Bundesverbandstag der KAB Deutschlands vom 1. – 3. Oktober 2011

<http://bildungswerk.kibac.de/medien/11efdabf-d478-4411-9e9d-389e28127246/leitantragzukunftsantrag.pdf>

Montag 17. Dezember

Simeon und Levi sind Brüder, Gewaltgeräte sind ihre Messer.
In ihren Kreis soll meine Kehle nicht geraten,
mit ihrer Versammlung meine Würde sich nicht vereinen.
In ihrem Wutschnauben töteten sie einen Mann,
in ihrem Mutwillen lähmten sie einen Stier.
Verflucht ihr Wutschnauben, es ist ja Macht,
und ihr Ingrim, er ist ja hart!
Aufteilen will ich sie in Jakob, zerstreuen will ich sie in Israel.
Gen 49, 5.7

Seien es brutale Übergriffe im Öffentlichen Nahverkehr oder Hetze von Mitschülern über das Internet - Gewalt kennt viele Ausdrucksformen. Ihr erfolgreich entgegenzutreten erfordert Zivilcourage. Das ist oft schwierig und führt zuweilen sogar zu Übergriffen auf diejenigen, die sich für andere stark machen. Doch gerade deswegen ist der Einsatz für Andere ein wichtiger Bestandteil unserer Gesellschaft. Das Bündnis für Demokratie und Toleranz - Gegen Extremismus und Gewalt (BfDT) unterstützt deshalb seit seiner Gründung bundesweit zivilgesellschaftliche Initiativen im Bereich der Gewaltprävention.

Bündnis für Demokratie und Toleranz – Gegen Extremismus und Gewalt
<http://www.buendnis-toleranz.de/cms/beitrag/10033503/425892/>

Dienstag 18. Dezember

Seht, die Zeit wird kommen, – so Gottes Spruch – da lasse ich für David einen gerechten Spross erstehen; diese Person wird umsichtig herrschen und Recht und Gerechtigkeit im Land umsetzen. Zu jener Zeit wird Juda Hilfe zuteil werden und Israel in Sicherheit wohnen. Ihr Name wird sein: Gott ist unsere Gerechtigkeit.
Jer 23, 5-6

Bäume als Regenmacher in der Steppe

Soweit das Auge reichte, lag menschenleere Ödnis. Noch vor 25 Jahren herrschte trostlose Steppe im kolumbianischen Las Gaviotas. Heute wachsen wieder Waldgärten auf über 8000 ha, und mit dem Wald kehrte auch der Regen zurück. So ernährt der Wald bereits über 200 Familien, die neben veredelten Produkten aus den Waldgärten inzwischen sogar Trinkwasser in die Hauptstadt verkaufen. In der Nachbarschaft harren noch 6,3 Millionen Hektar Steppe ihrer Rückverwandlung in Regenwald.

Haiko Pieplow und Ute Scheub, Artikel auf Franz Alt – sonnenseite.com
<http://www.sonnenseite.com/Eine+Welt,Baeume+als+Regenmacher+in+der+Steppe,18,a22255.html>

Mittwoch 19. Dezember

»Du bist unfruchtbar, hast nicht geboren. Aber du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären. Pass auf dich auf; trink keinen Wein und Alkohol, iss nichts Unreines! Denn siehe, du bist schwanger und wirst einen Sohn gebären. Kein Schermesser soll auf seinen Kopf kommen. Denn ein Geweihter der Gottheit soll der Junge von Mutterleib an sein.
Ri 13, 3b-5a

In einer von Wertschätzung, Annahme, Offenheit und Empathie geprägten Gesprächsatmosphäre können Rat Suchende alle Aspekte ihrer Konfliktsituation zur Sprache bringen und gemeinsam mit der Beraterin eine für sie tragfähige Lösung suchen. ... Ziel der Beratung ist die Erweiterung der Handlungs- und Entscheidungskompetenz der Rat Suchenden.

Dieses Verständnis von Beratung basiert auf einem christlichen und humanistischen Menschenbild.

Wichtige Grundannahmen dieses Menschenbildes sind:

- Jeder Mensch ist einmalig und unvergleichlich und hat einen in ihm/ihr verwurzelten Schöpfungsauftrag

und Lebenssinn.

- Jeder Mensch hat seine/ihre individuelle Lern- und Lebensgeschichte, aus der heraus ihr/sein jetziges Handeln verstehbar wird.

- Jeder Mensch hat das innere Bedürfnis, sich trotz evtl. widriger Lebensbedingungen und Umständen ihrem/seinem Lebenssinn entsprechend zu entwickeln.

- In jedem Menschen spiegelt sich die Liebe Gottes zu seiner Schöpfung und seine Lust und Freude an seinen Geschöpfen.

*Aus dem Beratungskonzept von Frauenwürde e.V. Verein zur Förderung von Schwangerschaftskonfliktberatung
http://www.frauenwuerde.de/files/1_beratungskonzept.pdf*

Donnerstag 20. Dezember

»Die heilige Geistkraft wird auf dich herabkommen und die Kraft des Höchsten wird dich in ihren Schatten hüllen. Deswegen wird das Heilige, das geboren wird, Kind Gottes genannt werden.«

Lk 1, 35

Gott und das Kind

(Kipa) Welches ist der Wille Gottes? Diese Frage werden die Religionsgemeinschaften weltweit wohl nie vollständig beantwortet haben. Um dem Wirken des Heiligen Geistes seinen Raum in einer wichtigen Angelegenheit zu lassen, hat die koptisch-orthodoxe Kirche eine besonders charmante Methode entwickelt: Wenn im November ein neuer Papst gewählt wird, erstellt eine Wahlversammlung eine Dreierliste. Die eigentliche Wahl erfolgt durch ein neunjähriges Kind: Mit verbundenen Augen wird es einen Zettel mit einem der Namen ziehen.

Gottes Wille zeigt sich in einem Kind – sofort klingen Bibelstellen an, in denen Jesus sich über Kinder und ihre Offenheit für das Göttliche äussert. Was für eine wunderbare Vorstellung, dass ein Kind in der Lage ist, einen Mächtigen zu bestimmen. Und dass ein Mächtiger zunächst von einem Kind mächtig gemacht wurde.

Nur etwas wird das Verfahren der Kopten in Kairo wohl nicht wesentlich verändern. Egal wie die Oberhäupter von Religionsgemeinschaften bestimmt werden – sie gleichen sich in der Regel auf der ganzen Welt in zwei Merkmalen: Sie sind Männer, und sie befinden sich meist eher im fortgeschrittenen Alter.
(kipa/pem/bal)

Seitenschiff" ist eine Kipa-Rubrik. Aktuelles Geschehen in Kirche und Welt will sie mit Humor beleuchten oder satirisch zuspitzen. <http://kipa-apic.ch/index.php?pw=&na=0,0,0,0,d&ki=236332>

Freitag 21. Dezember

Ha-Schem , dein Gott, ist in deiner Mitte und rettet dich beherzt.

Ha-Schem ist ganz begeistert von dir –

Ha-Schem ist stumm vor göttlicher Liebe –

ha-Schems Jubelruf schallt über dich!

Zef 3,17

Gott ist liebende/r Wegbegleiter/in. Gott ist keine Versicherung, kein strafender, Angst machender, zerstörender Übervater.

Gott ist im Moment der Gegenwart, im Hier und Jetzt, in der Begegnung erfahrbar.

Gott ist das Geschenk, das Sakrament der Begegnung.

Christoph Schmidt und Norbert Reicherts, Lichtblicke der Seele

http://www.lichtblickederseele.de/component/option,com_letterman/task,view/Itemid,51/id,51/

Samstag 22. Dezember

Ihr Erbarmen schenkt sie von Generation zu Generation
denen, die Ehrfurcht vor ihr haben.

Sie hat Gewaltiges bewirkt.

Mit ihrem Arm hat sie die auseinander getrieben,
die ihr Herz darauf gerichtet haben,
sich über andere zu erheben.

Lk1, 50-51

In diesem Lied erscheint uns eine Maria, die selbstbewusst, rebellisch und aufsässig ihr Schicksal als erniedrigte Sklavin beschreibt, die unter der Last der Mächtigen und Gewalttätigen zu leiden hat. Ein Schicksal, das sie mit unzähligen Frauen teilt, die unter der römischen Besatzung und deren militärischer Gewalt leben müssen.

.... Ihr Schicksal als erniedrigte Frau bindet sie an das Schicksal all derer, deren Leben und Würde missachtet und getreten wird. ...

Durch die Jahrhunderte hindurch haben Frauen wie Männer aus diesen Worten Kraft geschöpft, um gegen Gewalt, Unterdrückung und Ungerechtigkeit zu protestieren.

...Solch eine politisch starke Maria war auch uns in der DDR in den Friedens- und Umweltgruppen Orientierung und Kraftquelle.

*Aus einer Andacht von Ruth Misselwitz beim Deutschen Evangelischen Kirchentag am 2. Juni 2011 in Dresden.
Stiftung friedliche Revolution '89*

<http://www.stiftung-fr.de/Wenn-der-Glaube-Berge-versetzt.107.0.html>

4. Adventsonntag

23. Dezember

Gott der Himmelsmächte, kehre doch um!

Schau vom Himmel und sieh!

Nimm dich dieser Weinrebe an!

Festige, was deine rechte Hand pflanzte,
auch den Menschensohn, den du für dich hast stark werden lassen.

Ps 80, 15-16

... indem Gott in der Schöpfung und vor allen Dingen in der Menschwerdung aus sich herausgetreten ist, hat er sich und seine Sache an den Menschen und an die Welt gebunden. So hat Gott dem Menschen als sein Ebenbild Anteil an seiner Freiheit geschenkt. So sehr Gottes Freiheit die Freiheit zum Guten ist – unter menschlichen Bedingungen schließt sie immer auch die Möglichkeit ein, Böses zu tun. Wenn Gott jedes Mal eingreifen würde, gäbe es letztlich keine Freiheit mehr. Es würde alles „wie am Schnürchen“ laufen, aber ein Mensch, der wie am Schnürchen läuft, wäre eine Marionette und kein Mensch mehr.

Pater Hans Peters SVD aus: Stadt Gottes September 2009

http://www.steyler.eu/svd/medien/zeitschriften/stadtgottes_DE-CH/2009/2009_12/amoklauf.php

Heiliger Abend

Montag 24. Dezember

...und du wirst ihrem Volk zu erkennen geben, dass Rettung möglich ist: Sie werden davon befreit, Unrecht zu tun,

weil Gott von Herzen mit uns barmherzig ist.

Daher wird Licht wie von der aufgehenden Sonne in der Höhe hervorbrechen und sich denen zeigen, die in finsterner Ohnmacht und im Schatten des Todes wohnen, um unsere Füße auf den Weg des Friedens zu lenken.«

Lk 1, 77-79

Der Wolf an der Krippe

Es war einmal ein Wolf. Er lebte in der Gegend von Bethlehem. Die Hirten wussten um seine Gefährlichkeit und waren allabendlich damit beschäftigt, ihre Schafe vor ihm in Sicherheit zu bringen. Stets hatte einer von ihnen Wache zu halten, denn der Wolf war hungrig, listig und böse.

Es war in der Heiligen Nacht. Eben war der wundersame Gesang der Engel verstummt. Ein Kind sollte geboren worden sein, ein Knabe. Der Wolf wunderte sich sehr, dass die rauen Hirten allesamt hingingen, um ein Kind anzusehen. „Wegen eines neugeborenen Kindes solch ein Getue“, dachte der Wolf. Aber neugierig geworden und hungrig, wie er war, schlich er ihnen nach. Beim Stall angekommen, versteckte er sich und wartete.

Als die Hirten nach der Huldigung an Jesus sich von Maria und Josef verabschiedeten, hielt der Wolf seine Zeit für gekommen. Er wartete noch, bis Maria und Josef eingeschlafen waren; die ausgestandene Sorge und Freude über das Kind hatten sie sehr müde gemacht.

„Umso besser“, dachte der Wolf, „ich werde mit dem Kind beginnen.“ Auf leisen Pfoten schlich er in den Stall. Niemand bemerkte sein Kommen. Allein das Kind. Es blickte voll Liebe auf den Wolf, der sich, Tatze vor Tatze setzend, lautlos an die Krippe heranschob. Er hatte den Rachen weit geöffnet, und die Zunge hing ihm heraus. Er war schrecklich anzusehen.

Nun stand er dicht an der Krippe. „Ein leichtes Fressen“, dachte der Wolf und schleckte sich begierig die Lefzen. Er setzte zum Sprung an. Da berührte ihn behutsam und liebevoll die Hand des Jesuskindes. Das erste Mal in seinem Leben streichelte jemand sein hässliches, struppiges Fell, und mit einer Stimme, wie der Wolf sie noch nie vernommen hatte, sagte das Kind: „Wolf, ich liebe dich.“

Da geschah etwas Unvorstellbares - im dunklen Stall von Bethlehem platzte die Tierhaut des Wolfes - und heraus stieg ein Mensch. Ein wirklicher Mensch. Der Mensch sank in die Knie, küsste die Hände des Kindes und betete es an.

Alsdann verließ er den Stall - lautlos, wie er zuvor als Wolf gekommen war - und ging in die Welt, um allen zu künden: Dieses göttliche Kind kann dich erlösend berühren.

Huub Oosterhuis

http://www.talkirche.de/front_content.php?idcat=86&idart=699